

Pressemitteilung

Erneute Preiserhöhung und Teil 2 der VRR-Tarifreform **VRR nimmt seine Kundschaft aus**

überarbeitete Version, weitgehend übernommen von Nordstadtbloggern

Die Verantwortlichen im VRR verlieren immer mehr an Bodenhaftung. Die „Große Tarifreform“ hatte bereits in der ersten Stufe eine Reihe von Fahrgastgruppen benachteiligt. Jetzt kommen weitere Gruppen hinzu.

Die sogenannte **Tarifreform** hatte schon in ihrer ersten Stufe zahlreiche Fahrgäste schlechtergestellt: Vormalige Nutzerinnen und Nutzer des Kurzstreckentarifs sowie der Tarife A1, A2 und C müssen seit dem Wegfall dieser Tarife Anfang 2025 deutlich mehr für ihre Fahrten zahlen als zuvor. Komplett abgeschafft wurde zudem das Monatsticket bzw. Abo Ticket1000. Gewinner dieser „Reform“ gab es keine – nur Verlierer. Und natürlich viele Menschen, für die sich durch den Umbau nichts änderte. Unter dem Strich dürfte der Verkehrsverbund damit auf Kosten der genannten Fahrgastgruppen erhebliche Mehreinnahmen erzielt haben.

Für diese Ungerechtigkeiten hat der Verbund weder damals noch heute plausible Gründe vorgebracht. Das alles diene – so die offizielle Begründung – allein der Vereinfachung des Tarifsystems, „zum Nutzen aller“. Bei den betroffenen Gruppen handele es sich im übrigen nur um recht kleine Fahrgastgruppen, die man deshalb vernachlässigen könne – auch wenn das niemand so offen ausgesprochen hat.

Doch von kleinen Gruppen kann keine Rede sein: Laut VRR-Statistik wurden im Jahr 2024 monatlich noch rund 360.000 Kurzstreckentickets verkauft. Und 1,5 Millionen Fahrgäste pro Monat nutzten Tickets der Preisstufen A1 oder A2. „Wenige?“ fragt man sich. Ihnen wurden zum Teil erhebliche finanzielle Belastungen aufgebürdet. Wer zuvor im A1-Tarif unterwegs war, musste für sein Ticket2000 ab dem 1. Januar 2025 15 Euro im Monat mehr zahlen. Noch härter traf es die Nutzerinnen und Nutzer der alten Preisstufe C: Für sie stieg der Preis eines Ticket2000 über Nacht um gut 50 Euro im Monat, im Abo immer noch um 44,60 Euro.

Diese Vorgehensweise zieht sich wie ein roter Faden auch durch den gerade beschlossenen **zweiten Teil der Tarifreform**. Das Sortiment an Tickets soll zum 1. Januar 2026 weiter reduziert werden. Die geplante Abschaffung der (neuen) Preisstufe C zugunsten landesweit geltender, aber teurerer Tickets kommt zwar vorerst nicht, ist aber nur aufgeschoben. Auch die beschlossene Abschaffung des 2-Waben-Tarifs folgt derselben Argumentationslinie: Eine mit der Abschaffung verbundene Mehrbelastung betreffe „nur sehr wenige Menschen“ (vgl. WDR-Bericht vom 25.09.2025).

Das Preissystem des VRR ist durch den Wegfall mehrerer Preisklassen zwar übersichtlicher geworden, zugleich aber auch ungerechter. Alle Fahrgäste, die bislang für ihre Wege eine der entfallenen Preisstufen nutzten, sind gezwungen, Tickets der nächsthöheren Preisstufe zu kaufen.

Die ebenfalls zum 1. Januar angekündigte **Anhebung der Preise** um durchschnittlich 4,9 Prozent – nach bereits 5,5 Prozent im Vorjahr – bedeutet für die Kundschaft weitere Härten.

Kopfschüttelnd nimmt das Sozialforum Dortmund zur Kenntnis, dass der VRR diese Anhebung als „moderat“ und „maßvoll“ bezeichnet. Jeder Arbeitnehmer würde sich freuen, wenn er zum nächsten Ersten 4,9 Prozent mehr Lohn in der Tasche hätte – vom Bürgergeldempfänger ganz zu schweigen.

Von der kommenden Preiserhöhung ausgenommen werden lediglich Tickets im digitalen eezy-Tarif. Das verwundert kaum, denn dieser Tarif wird gemeinsam mit anderen Verkehrsverbünden in NRW angewandt und soll die Digitalisierung des Ticketwesens vorantreiben. Der VRR empfiehlt eezy häufig als „Alternative“ für jene, die durch Tarifumstellungen Mehrkosten tragen müssen, aber zu selten fahren, um ein Abo abzuschließen.

Lothar Ebberts vom Fahrgastverband Pro Bahn hat diese Entwicklung öffentlich kritisiert: Eezy helfe nicht allen, da nicht jede*r ein Smartphone besitze oder eine App bedienen könne – was einem Verstoß gegen die Barrierefreiheit des ÖPNV gleichkomme. „Wenn sie kein Netz haben, müssen sie auf den Bartarif umsteigen, und wenn ihr Handy schlapp macht, sind sie Schwarzfahrer“, so Ebberts gegenüber dem WDR.

Betroffen sind vor allem ältere Menschen sowie Personen mit geringem Einkommen, die vielleicht ein Smartphone besitzen, aber kein belastbares Konto. Auch wer aus Datenschutzgründen keine Ortungsdienste aktivieren möchte, ist ausgeschlossen. Denn das eezy-Ticket funktioniert nur mit aktiviertem Geotracking – Ein- und Ausstiegspunkte werden über das Handy bestimmt.

Die Verantwortlichen beim VRR scheinen davon unbeeindruckt. Der ideale Kunde, so scheint es, ist aus ihrer Sicht technikaffin, mobil, finanziell abgesichert – und möglichst unkritisch. Diese Ignoranz ist bedauerlich.

Fast 120 Euro für eine Monatskarte der Preisstufe A oder 3,80 Euro für eine Einzelfahrt (laut Preistabelle 2026) – wen wollen die Verkehrsbetriebe damit noch vom Auto in Bus und Bahn locken? Unsere Befürchtung: Mit dieser Politik fahren sie den ÖPNV in der Region auf kurz oder lang gegen die Wand.

Sozialforum Dortmund, 2.10.2025

<http://agora.free.de/sofodo>

Quellen:

- „Zweite Stufe der Tarifreform im VRR in 2026“, VRR-PM v. 25.9.2025, im Netz unter <https://www.vrr.de/aktuelles/newsroom/neue-tarifstrukturen-und-gezielte-preisanpassung/>
- Tariftabelle 2026, s. Anhang zur VRR-PM
- „Verkehrsverbund Rhein-Ruhr erhöht Preis ab 2026 um knapp 5 Prozent“, WDR-Bericht v. 25.9.2025, im Internet unter <https://www1.wdr.de/nachrichten/vrr-tarifreform-stufe-zwei-100.html>
- „VRR-Tarif: 2-Waben-Regelung muss bleiben!“, Ruhrschiene, Fahrgastzeitung von ProBahn, Ausgaben 3/2024 und 2/2025
- VRR-Drucksachen M/X/2024/0768, M/X/2025/0858, M/X/2025/0910 und M/X/2025/0968